

Leseprobe



Jürgen Werth

Er ist mir täglich nahe

Kraft schöpfen aus den Liedern von Jochen Klepper

ca. 144 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Illustrationen

ISBN 9783746264486

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024

Dieses Buch enthält zehn Liedmeditationen aus dem im Jahr 2022 erschienenen Titel „Er ist mir täglich nahe. Kraft schöpfen aus den Liedern von Jochen Klepper“ und zwei Liedmeditationen aus dem im Jahr 2023 erschienenen Titel „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern. Hoffnung schöpfen aus den Liedern von Jochen Klepper“.

Abkürzungen

Evangelisches Gesangbuch – EG
Gotteslob – GL

Bildnachweis

S. 8: © stock.adobe.com/comawari
S. 12/13: © stock.adobe.com/Queso
S. 22/23: © stock.adobe.com/jiwhan
S. 30/31: © stock.adobe.com/kelifamily
S. 38/39: © stock.adobe.com/Brushinkin paintings
S. 44/45: © stock.adobe.com/四ツ谷
S. 52/53: © stock.adobe.com/NIKACOLDBLUE
S. 60/61: © stock.adobe.com/crimson
S. 66/67: © stock.adobe.com/t0m15
S. 74/75: © stock.adobe.com/Freedom Studio
S. 82/83: © stock.adobe.com/Ghen
S. 90/91: © stock.adobe.com/anon
S. 98/99: © stock.adobe.com/Jakub
S. 106/107: © stock.adobe.com/berkay08
S. 112/113: © stock.adobe.com/imagefuji
S. 120/121: © stock.adobe.com/akiyoko
S. 128/129: © stock.adobe.com/AkuAku

Textnachweis

Rechte der Lieder auf S. 20 und 118 f.: © Jürgen Werth

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6448-6

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2024
Umschlaggestaltung: Karen Münch-Thornton, München
Covermotiv: © stock.adobe.com/comawari
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)

Inhalt

Vorwort	8
1. Schon bricht des Tages Glanz hervor Kein Text für Morgenmuffel. Oder doch? Gerade?	12
2. Er weckt mich alle Morgen Leises Wort und laute Wörter	22
3. Der Tag ist seiner Höhe nah Der himmlische Tagesrhythmus	30
4. Ich liege, Herr, in deiner Hut Wenn ich kaum noch beten kann	38
5. In jeder Nacht, die mich bedroht Durch Finsternis ins Licht	44
6. Die Nacht ist vorgedrungen Der Himmel für die, die die Hölle verdient haben	52
7. Sieh nicht an, was du selber bist Das große Aber Gottes	60
8. Du Kind, zu dieser heiligen Zeit Zwischen Krippe und Kreuz	66
9. Mein Gott, dein hohes Fest des Lichtes Wir sind seine Krippe, nicht sein Himmelbett	74

10. Nun ruht doch alle Welt Weihnachten war – Weihnachten ist – Weihnachten kommt	82
11. Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin Erinnerungen halten die Zweifel in Schach	90
12. Der du die Zeit in Händen hast Leben ist mehr als vergehende Zeit	98
13. Nun sich das Herz von allem löste Völlig losgelöst	106
14. Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann Rätsel oder Geheimnis?	112
15. Gott Vater, du hast deinen Namen in deinem lieben Sohn verklärt Das Geheimnis des Namens	120
16. Freuet euch im Herren allewege Für Hoch-Zeiten und Tief-Zeiten	128



Vorwort

Wir kennen sein Ende. Am 10. Dezember 1942 scheidet Jochen Klepper zusammen mit seiner Frau Johanna und ihrer jüngsten Tochter Renate freiwillig aus dem Leben.

Wir kennen seine Bücher. Den „Kahn der fröhlichen Leute“ vielleicht und den „Vater“.

Wir kennen seine Lieder, die eigentlich zunächst Gedichte waren. Erst später wurden sie vertont. Wir singen sie bis heute. „Die Nacht ist vorgedrungen“, „Der du die Zeit in Händen hast“, „Er weckt mich alle Morgen“. Die meisten sind in der Sammlung „Kyrie“, „Herr!“, enthalten, die er als einziges und letztes Buch nach seinem Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer herausgeben konnte. Es ist inzwischen in der 25. Auflage erschienen. Sein letzter Roman „Das ewige Haus“ blieb Fragment.

Wir kennen manches. Aber kennen wir ihn?

Jochen Klepper ist Pfarrerskind, und er will zunächst selbst Pfarrer werden. 1903 wird er in Beuthen an der Oder geboren. Er studiert Theologie in Erlangen und Breslau. Doch am Ende traut er sich den Beruf des Pfarrers nicht zu. Zeitlebens leidet er unter Kopfschmerzen

und Schlafstörungen. Oft ist er schwermütig. 1927 verlässt er die Universität ohne Abschluss und wird Journalist. Er versteht sich als „religiöser Sozialist“ und tritt der SPD bei.

1929 heiratet er die 13 Jahre ältere jüdische Witwe Johanna Stein. Sie bringt zwei Töchter mit in die Ehe, Brigitte und Renate. Kleppers Familie ist alles andere als begeistert, auch wenn Johanna später konvertiert und christlich getauft wird.

Sein erster Roman „Der Kahn der fröhlichen Leute“ erscheint im Januar 1933. Kurz zuvor hat er eine Anstellung beim Hörfunk bekommen. Doch schon Mitte 1933 wird er wieder entlassen. Grund: Er gehört zur SPD, und er ist mit einer Jüdin verheiratet. Trotzdem wird er 1934 in die Reichsschrifttumskammer aufgenommen.

1937 erscheint sein Roman „Der Vater“, der das Leben und den Glauben des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. beschreibt. Bis zu seinem Tod werden 65.000 Bücher verkauft. Davon kann die Familie eine Weile leben. Aber aus der Reichsschrifttumskammer wird er 1937 ausgeschlossen, weil er „jüdisch versippt“ ist. Das kommt einem Berufsverbot gleich.

Es ist eine dunkle Zeit, eine Zeit der Verführung und der Verblendung. Führerwahn. Judenpogrome. Kriegsvorbereitungen. Die Kleppers ahnen, was ihnen bevorstehen könnte, und sorgen dafür, dass ihre ältere Toch-

ter Brigitte kurz vor Kriegsausbruch über Schweden nach England ausreisen kann. Alle Versuche, das auch für ihre jüngere Schwester Renate zu ermöglichen, scheitern 1942 endgültig. Die drei Kleppers müssen damit rechnen, dass die Ehe zwangsgeschieden wird und dass Johanna und Renate ins Konzentrationslager verschleppt werden.

So wählen sie in der Nacht vom 10. auf den 11. Dezember den Freitod. Vor Augen „das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt“.

Ein tragisches Ende? Oder ein triumphales?

Immer wieder haben Juden und Christen über die Frage nachgedacht, wie mit dem Freitod umzugehen ist. Eigentlich ist er für glaubende Menschen keine Option. Gott ist es, der das Leben gibt und es wieder nimmt. Aber vielleicht gibt es Ausnahmen von dieser Regel?

In Israel werden bis heute die Menschen verehrt, die sich während des Jüdischen Krieges (66–73 / 74 n. Chr.) monatelang auf der Festung Masada verschanzt hielten vor den römischen Truppen und sich, als die Festung nicht länger zu halten war und ihnen Tod oder Versklavung durch die Römer drohte, gemeinschaftlich das Leben nahmen. Eine Handvoll Überlebende berichtete später vom flammenden Appell ihres Anführers Eleasar Ben Yair:

„Da wir uns vor langer Zeit entschlossen haben, weder den Römern noch anderen Dienern zu sein als Gott selbst, der allein der wahre und gerechte Herr der Menschheit ist, ist jetzt die Zeit gekommen, die uns verpflichtet, diesen Vorsatz in die Tat umzusetzen ... Wir waren die Ersten, die sich empörten, und wir sind die Letzten, die gegen sie kämpften, und ich kann es nur als eine Gnade ansehen, die Gott uns gewährt hat, dass es noch in unserer Macht steht, tapfer und in einem Zustand der Freiheit zu sterben.“

Und der christliche Theologe Dietrich Bonhoeffer, den die Nazis kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs umbrachten, schreibt in seiner Ethik:

„Nicht das Recht auf Leben, sondern die Gnade, noch weiter leben zu dürfen unter Gottes Vergebung, vermag gegen diese Versuchung zum Selbstmord zu bestehen. Wer aber wollte sagen, dass Gottes Gnade nicht auch das Versagen unter dieser härtesten Anfechtung zu umfassen und zu tragen vermöchte?“

Das Leben, das Werk und sogar der Tod Jochen Kleppers sind für mich so ein Hinweis auf die Gnade Gottes, ohne die kein Mensch vor ihm bestehen kann. Und seine Texte sind ein bleibender Trost für alle, die am Abgrund des Lebens stehen.

Jürgen Werth

The background is an abstract, textured composition of warm colors. It features a dense pattern of overlapping, circular, scale-like or petal-like shapes in shades of yellow, orange, and pink. The overall effect is bright and shimmering, with some darker, teal-colored spots scattered throughout, particularly in the upper and right portions of the image.

1.
Schon bricht
des Tages Glanz hervor

Kein Text für Morgenmuffel.
Oder doch? Gerade?

Schon bricht des Tages Glanz hervor

Schon bricht des Tages Glanz hervor.
Voll Demut fleht zu Gott empor,
dass, was auch diesen Tag geschieht,
vor allem Unheil er behüt.

Er halte uns die Lippen rein;
kein Hader darf uns heut entzwein.
Er mache unser Auge frei
und zeige, was da eitel sei.

Ringt um des Herzens Lauterkeit!
Legt ab des Herzens Härtekeit!
Des Fleisches Hoffart beugt und brecht!
Und Trank und Speise brauchet recht.

Auf dass, wenn dann die Sonne sinkt
und Dunkel wieder uns umringt,
wir ledig aller Last der Welt
lobsingen dem im Sternenzelt.

Lob dem, der unser Vater ist,
und seinem Sohne Jesu Christ,
dem Geist auch, der uns Trost verleiht,
vordem, jetzt und in Ewigkeit.

EG 453

Kein Text für Morgenmuffel. Oder doch? Gerade?

Zugegeben, diesen Moment verpasse ich allzu oft. Außer im tiefsten Winter, wenn der Sonnenaufgang für ein paar Tage mit meinem inneren Wecker synchronisiert zu sein scheint. Ich bin doch eher ein Abendmensch – und folgerichtig ein Morgenmuffel. Wenn des Tages Glanz hervorbricht, ziehe ich mir meist noch einmal die Decke über Augen und Ohren und bedaue-re alle, die schon jetzt den Motor ihres Autos starten müssen, um ins Büro, in die Werkstatt, in die Klinik zu fahren. Man kann den inneren Wecker nicht wirklich resettet, man muss lernen, mit ihm zu leben und sich tunlichst nach ihm zu richten, weil man sonst krank werden kann. Wenn's denn geht. Bei mir geht's – ich bin Rentner, und die senile Bettflucht hat noch nicht eingesetzt. Früher, als ich noch in die Schule oder in die Redaktion musste, war das schwerer, klar. Aber auch da war's erträglich, denn ich hatte einen Beruf gewählt, bei dem ein späterer Arbeitsbeginn am Morgen systemimmanent ist. Vielleicht auch deswegen.

Ein Freund von mir, Pfarrer von Beruf, sagte zuweilen schmunzelnd: „Vor zehn kann ich nicht predigen, vor acht noch nicht einmal glauben. Da lebe ich nur von der Gnade und einer guten Tasse Kaffee.“

So ähnlich geht's auch mir. Mein LieblingsSprichwort lautet darum so: „Der frühe Vogel kann mich mal.“

Wobei es Ausnahmen gibt: ein Gottesdienst, zu dem ich viele Kilometer fahren muss. Ein Arzttermin. Ein früher Zug, ein früher Flieger. Dann muss es gehen. Und irgendwie geht's dann auch. Aber schon Tage vorher liegt mir diese Ausnahme von der Regel schwer auf der Seele.

„Aber dann!“ – denke ich beinahe jedes Mal: Wie wunderbar, den Glanz des Tages hervorbrechen zu sehen. Das letzte Gähnen der Welt. Ihr erstes Aufwachrecken und -strecken. Die ersten zarten Sonnenstrahlen, die sich beinahe schüchtern über die Hügel schieben und aus Schwarz erst Grau, dann Pastelltöne und schließlich Knallbunt zaubern. Vielleicht fängt der frühe Vogel doch noch ganz andere Würmer als der späte, denke ich dann.

Besonders eindrucksvoll waren diese Momente am Ostermorgen, wenn wir uns schon vor sechs mit unserer Reisegruppe am Ufer des Sees Gennesaret zum Auferstehungsgottesdienst getroffen haben. Dann aus der Ostergeschichte lesen:

„Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus